

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 45

Artikel: Vom Segen der Konjunktur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Segen der Konjunktur

Haben Sie in letzter Zeit versucht, ein Paar ganz gewöhnliche Schuhe einer kuranten Grösse zu kaufen? Oder vielleicht wollten Sie ein einfaches Kleid erstehen, nicht etwas Luxuriöses, sondern etwas für den Alltag. Haben Sie gezählt, in wie manches Geschäft Sie gehen mussten, bis Sie nur annähernd das fanden, was Sie suchten?

Sicher hat man auch Sie mit dem stereotypen Satz getröstet: «Es tut uns leid, aber wir haben momentan nichts mehr in dieser Grösse, vielleicht bekommen wir noch etwas, aber sicher wissen wir es nicht.» Zwar wurde jeweilen beigelegt, dass die Ware schon sehr lange bestellt sei, dass man aber nicht wissen könne, wann sie komme, denn die Fabriken seien überbeschäftigt. Unwillkürlich fragt man sich, wo denn die Ware alle hingeht, ob der Schweizer Markt wirklich so vernachlässigt wird, dass wir so unangenehme Erfahrungen machen müssen?

Wie geht es nun dem Gewerbetreibenden? Profitiert er von dieser aussergewöhnlichen Konjunktur? Bei ihm ist die Nachfrage folgerichtig ebenfalls viel grösser, denn wenn man die gewünschte Ware nicht vom Fabrikanten erhalten kann, so sucht man sich beim Handwerker einzudecken. Doch diesem fehlt es am nötigen Roh- und Hilfsmaterial und an Arbeitskräften, und auch er kann die bestellte Ware nicht in gewünschter Weise liefern.

Die Fabriken arbeiten auf Hochtouren; es sind nicht genügend Hände da, um die Arbeit zu bewältigen. Doch siehe da, der Fabrikant zögert und seufzt unter der enormen Steuerlast, die ihm nichts von dem Früchten der Hochkonjunktur lässt. Jeden kleinen Posten muss er genau angeben und versteuern, die Kontrolle ist sehr genau und nach Bezahlung aller Abgaben bleibt ihm zum Leben verhältnismässig recht wenig.

Sicher aber hat der Arbeiter Nutzen von der heutigen Vollbeschäftigung. Er braucht keine Arbeitslosigkeit zu fürchten, bezieht einen höheren Lohn und sollte sich eigentlich

recht gut stellen. Die Preise sind aber dermassen gestiegen und steigen ständig weiter, dass jedes Mehreinkommen eine Illusion wird, und dass auch der grössere Verdienst kaum für das täglich Notwendige reicht.

Ja, wer profitiert denn eigentlich von der heutigen Hochkonjunktur? Ist sie nicht viel mehr ein ständiger Anlass zu neuen Schwierigkeiten,

die sich im Kreis herum fortpflanzen und nichts als Mühe und viel unnötige Arbeit schafft? Die Hochkonjunktur ist gefährlich, wenn wir sie nicht rechtzeitig zu meistern verstehen. Sie bläht unsere Wirtschaft und unsere Lebensverhältnisse in einer Weise auf, die sich auf die Dauer nicht halten lässt. Deshalb hüten wir uns rechtzeitig vor den Folgen der Hochkonjunktur! hkr.

